

CHRIS WILDER

V2-Effekte: Wortstellungen und Ellipsen*

Abstract

Verschiedene Sprachen, wie auch verschiedene Konstruktionen in den einzelnen Sprachen, weisen divergente und z.T. sehr komplexe elliptische Muster auf. Auf den ersten Blick scheinen komplexe Beschreibungen durch sprach- und konstruktionspezifische Ellipseregeln erforderlich zu sein. Dies wird anhand kontrastierender Möglichkeiten zur Objektellipse in Koordinationen sowie in unabhängigen elliptischen Sätzen (z.B. elliptischen Antworten) des Deutschen und des Englischen verdeutlicht. Bei näherem Hinschauen stellt sich jedoch heraus, daß die unterschiedlichen Ellipsenmöglichkeiten mit unterschiedlichen Wortstellungsmustern korrelieren. So können die syntaktischen Determinanten der Wortstellungsmuster, die ohnehin notwendige sprach- und konstruktionspezifische Annahmen darstellen, verwendet werden für die Erklärung von variierenden Ellipsenmöglichkeiten, ohne daß auf spracheigene Ellipseregeln zurückgegriffen werden muß. Diese These wird exemplarisch bewiesen an dem Zusammenwirken der invarianten Tilgungsregeln (Vorwärts- und Rückwärtstilgung) mit zwei Wortstellungsparametern (V2-Parameter und VO/OV-Parameter), die für die unterschiedlichen Konstituentenabfolgen des Deutschen und des Englischen verantwortlich sind.

1. Einleitung

Es ist selbstverständlich, daß eine universalgrammatische Theorie neben universellen Prinzipien auch sprachspezifische Regeln einräumen muß, um überhaupt in der Lage zu sein, die offensichtlichen Fakten der zwischensprachlichen Variation (z.B. Wortstellungsvariation) zu erfassen. Solche sprachspezifischen Regeln werden im Prinzipien-und-Parameter-Ansatz als allgemeine Regeln (Prinzipien) konzipiert, die Optionen (Parameter) offenlassen, unter denen die einzelnen Sprachen auswählen können. Ein solcher Parameter, der im folgenden von Belang sein wird, ist der „VO/OV-Parameter“. Er bestimmt, ob in einer Sprache bei kanonischer Wortfolge das Hauptverb seinem Objekt-NP folgt (wie im Deutschen) oder vorangeht (wie im Englischen).

Der Unterschied zwischen VO- und OV-Sprachen kann durch die Annahme zum Ausdruck gebracht werden, daß deutsche und englische Satzstrukturen jeweils von unterschiedlichen Phrasenstrukturregeln determi-

* Ich danke Ewald Lang für die gründliche Durchsicht des Manuskripts.

niert sind, wobei die (hier zu Illustrationszwecken sehr vereinfachten) Regeln jeweils der Grammatik der Einzelsprache zuzuordnen sind:

- (1) a. $VP \rightarrow V NP$ (Engl.)
- b. $VP \rightarrow NP V$ (Deutsch)

Beide Regeln besagen, daß NP und V zusammen eine Konstituente (VP) bilden; die Sprachen unterscheiden sich lediglich in der linearen Anordnung von NP und V in der betreffenden Regel. Für jede Sprache gilt jedoch eine eigene Regel – das beiden Sprachen „Gemeinsame“ wird so nicht zum Ausdruck gebracht.

Die beiden Regeln können zu einer einzigen „universell geltenden“, „parametrisierten“ Regel (hier wieder vereinfacht) zusammengefaßt werden, wobei der offen gelassene „Parameter“ – rechts/links – von Sprache zu Sprache verschieden „gesetzt“ werden kann:

- (2) VP besteht aus V und NP, wobei V rechts (Dt.)/links (Engl.) von NP steht

Nun gilt für beide Sprachen (*ex hypothesi* für jede Sprache) diese eine Regel, und es müssen nicht für jede einzelsprachliche Grammatik gesonderte Regeln angegeben werden. Das „Spezifische“, worin die einzelsprachlichen Grammatiken sich unterscheiden – die lineare Anordnung – wird als solches beschrieben, ohne daß die Beschreibung von gemeinsamen Eigenschaften als solche verloren ginge.

Ein zweiter Parameter, mit dem wir im folgenden zu tun haben werden, ist der „V2-Parameter“. Damit sind diejenigen Faktoren gemeint, die die verschiedenen Stellungseigenschaften von finiten Verben z.B. im Englischen und im Deutschen determinieren. Aus diesem Parameter soll u.a. folgen, (i) daß in deutschen Hauptsätzen finite Verben entweder die erste oder die zweite Position einnehmen (wo sie dann auch meist vor statt hinter dem Objekt stehen), nicht aber in Nebensätzen; und (ii) daß in englischen deklarativen Hauptsätzen finite Verben diese Stellungseigenschaft nicht aufweisen, in interrogativen Hauptsätzen aber schon.

Zusammen sind der „V2-Parameter“ und der „VO/OV-Parameter“ für die wichtigsten Verbstellungsunterschiede zwischen Deutsch und Englisch verantwortlich. Hier sind Festlegungen über die genauere Natur dieser beiden Wortstellungsparameter nicht von Belang – wichtig sind vielmehr die verschiedenen Strukturen und Wortfolgemuster, die durch sie determiniert werden.

Das eigentliche Thema dieses Beitrags bilden Ellipsen, insbesondere zwischensprachlich unterschiedliche Ellipsenmöglichkeiten, wie die in (3) – (6) illustrierten:

- (3) a. *The hare, he sought and caught.*
 b. * *Den Hasen suchte er und fing.*
- (4) a. *Wenn er den Hasen jagt und fängt, ...*
 b. * *If he hunts the hare and catches, ...*
- (5) a. *Was soll ich mit dem Bier machen?*
 b. *In den Kühlschrank stellen.*
- (6) a. *What should I do with the beer?*
 b. * *Put in the fridge*

In den Koordinationsbeispielen (3) und (4) ist das zweite Konjunkt jeweils elliptisch – zumindest das direkte Objekt (*the hare / den Hasen*) ist ausgelassen worden – mit unterschiedlichen Effekten, was die Grammatikalität des Beispiels in der jeweiligen Sprache betrifft. Die Antworten (5b) und (6b) sind ebenfalls elliptische Sätze mit Objektauslassung (*das Bier / the beer*), die denselben Kontrast aufweisen. Die Kontraste in (3) und (4) sowie die zwischen (5) und (6) könnten als Evidenz für die Notwendigkeit sprachspezifischer Ellipseregeln gedeutet werden. Darüber hinaus korrelieren die kontrastierenden Möglichkeiten bzgl. der Objektauslassung innerhalb der jeweiligen Sprachen – (3a) vs. (4b), (3b) vs. (4a) – auch mit unterschiedlichen grammatischen Konstruktionen (etwa Hauptsatz vs. Nebensatz), was zu der Annahme verleiten könnte, daß hier für die einzelnen Sprachen verschiedene, an einzelne grammatische Konstruktionen gebundene Ellipseregeln aufzustellen seien.

Im folgenden wird gezeigt, daß für diese Beispiele keine sprach- bzw. konstruktionsspezifischen Ellipseregeln aufgestellt werden müssen: alle Kontraste lassen sich auf der Basis einer gemeinsamen, nicht-parametrisierten (evtl. universellen) Ellipseregeln erklären. Dem durch (3)-(6) erweckten Anschein zum Trotz zählt die betreffende Ellipseregelnicht zu den parametrisierten Regeln der Universalgrammatik. Diese Regel wird unten „Vorwärtstilgung“ genannt – sie erfaßt das als *Forward Conjunction Reduction* bekannte Phänomen sowie einige andere Ellipsentypen. Die vorliegende Fallstudie unterstützt die folgende allgemeinere These:

- (7) (i) Prinzipien, die Ellipsen steuern, gelten sprachübergreifend (universell).
- (ii) Unterschiede ergeben sich aus dem Zusammenwirken dieser Prinzipien mit unabhängigen Spezifika einzelsprachlicher Grammatiken.

Wesentlich ist dabei die Beobachtung, daß Unterschiede in Ellipsenmöglichkeiten mit unterschiedlichen Wortstellungsmustern korrelieren. Das bedeutet, daß die syntaktischen Determinanten der Wortstellungsmuster, die völlig unabhängig von Ellipseerscheinungen notwendige sprachspezifische Annahmen darstellen, dann ausgebeutet werden können zur Erklärung von variierenden Ellipsenmöglichkeiten, ohne daß auf spracheigene Ellipseregeln zurückgegriffen werden muß.

Andererseits müssen jedoch verschiedene Ellipseregeln unterschieden werden: Rückwärtsellipsen (solche, die Lücken erzeugen, die links von den sie identifizierenden Wörtern stehen) weisen nicht eliminierbare Unterschiede zu den Vorwärtstilgungen auf. Im Laufe der Diskussion wird auf das Wesen dieser verschiedenen Ellipseregeln näher eingegangen, und es wird insbesondere für das Deutsche gezeigt, wie sie mit unabhängigen Wortstellungsfaktoren (insbesondere Verbstellungsfaktoren) interagieren, um eine breite Palette von elliptischen Satzmustern zu bestimmen.

2. Ellipse und Syntax

2.1 *Topic Drop*

Eine Hauptbeschäftigung theoretischer Linguisten ist die Suche nach Generalisierungen, die in Form von Regeln (z.B. Wortfolgeregeln) in die Grammatik eingebaut werden sollen. Die Methodik beruht auf Idealisierung und Introspektion: Man bereinigt die Daten, indem man z.B. nur vollständige Sätze betrachtet und unvollständige Äußerungen außer Acht läßt – die gesuchten Generalisierungen (mögliche vs. unmögliche Wortfolgen usw.) werden dann aus den 'bereinigten' Daten gewonnen. Die Intuition bietet eine unerläßliche Datenquelle: Ein externer Datenkorpus (Äußerungen) könnte lediglich eine Untermenge der wohlgeformten Satzmuster belegen und darüber hinaus „unreine“ Daten enthalten. Um korrekte Generalisierungen zu gewährleisten, werden durch Intuition gewonnene Informationen darüber benötigt, was nicht wohlgeformt ist, genauso wie darüber, was wohlgeformt sein könnte. Die solchermaßen durch Beobachtung und Introspektion gewonnenen Generalisierungen bilden dann die Fakten, für die eine Theorie eine Erklärung liefern soll.

Dabei werden fragmentarische Ausdrücke wie (8b,c) des öfteren ausgeschlossen (allerdings bilden gerade diese Beispiele ein inzwischen gut untersuchtes Phänomen, das sog. *Topic-Drop* – siehe u.a. Haegeman (1990), Platzack (in diesem Band)).¹

- (8) a. *Das habe ich schon beschrieben.*
 b. *___ habe ich schon beschrieben.*
 c. *___ habe das schon beschrieben.*

Grammatikalitätsurteile können auch über solche fragmentarischen Ausdrücke gefällt werden. Wir wissen z.B., daß (8b) und (8c) zulässige Auslassungen enthalten, konstruierte Beispiele mit Subjekt- und Objektauslassungen wie in (9) aber sind ungrammatisch:

- (9) a. * *ich habe ___ schon beschrieben.*
 b. * *das habe ___ schon beschrieben.*
 c. * *___ habe ___ schon beschrieben.*

Im Prinzip können auch für Ellipsen grammatiktheoretische Erklärungen gesucht werden. In der Tat ist Ellipse ein Phänomen, das im hohen Maße durch grammatische (syntaktische und phonologische) Faktoren bedingt ist.

Wir können das, was schon über vollständige Sätze bekannt ist, verwenden, um über die Analyse von elliptischen Ausdrücken zu entscheiden. In (8b,c) steht das finite Verb an erster Stelle; sonst stehen finite Verben nur in Entscheidungsfragen und bestimmten Konditionalsatztypen in erster Position. Die Sätze in (8b,c) sind jedoch weder Fragen noch Konditionalsätze, sondern haben übliche Deklarativsatzbedeutung. Wenn wir davon ausgehen, daß das ausgelassene Satzglied „in erster Position steht“, dann lassen sich diese Sätze den normalen V2-Deklarativsätzen zuordnen.

Angesichts der Möglichkeit der Objekt- bzw. Subjektauslassung in (8) fragt man sich, was die Auslassungen in (9) unmöglich macht. Durch Vergleich der beiden Paradigmen kann eine vorläufige Generalisierung in Form einer „Auslassungsregel“ aufgestellt werden:

¹ Die gängigen Analysen von *Topic Drop* gehen wie hier – und aus ähnlichen Gründen – davon aus, daß diese Sätze syntaktisch vollständig sind. Sie werden aber nicht wie übliche Ellipsen als Fälle von phonologischer Tilgung behandelt, sondern es wird ein spezielles Element (*null Topic* bzw. *null Operator*) postuliert, das die erste Position in diesen Sätzen besetzt. Das Vorkommen dieses Elements wird per Stipulation auf die prä-finite Position (Spec,CP) von V2-Sätzen beschränkt. Unter diesen Annahmen erübrigt sich die hier angedeutete Möglichkeit, diesen Satztyp als Spezialfall eines allgemeineren Ellipsephänomens zu behandeln.

- (10) Nur Satzglieder, die in prä-finiten Position stehen, dürfen ausgelassen werden.

Die Ungrammatikalität der Ausdrücke in (9) ließe sich dann als Verstoß gegen (10) erklären. Es gibt vor dem Finitum Platz nur für ein Satzglied. Wenn diese prä-finite Position schon besetzt ist (9a,b), kann das ausgelassene Satzglied dort nicht stehen. Wie (9c) zeigt, konkurrieren auch ausgelassene Konstituenten um die Position vor dem Finitum.

Was heißt es, zu sagen, daß ein ausgelassenes Satzglied nur in prä-finiten Position stehen darf? Machen wir den Unterschied zwischen phonologischer Kette (lineare Folge von Wortformen) und syntaktischer Repräsentation (hierarchische Struktur in Form eines Baumdiagramms bzw. Klammerrepräsentation), dann gibt es darauf zwei mögliche Antworten:

- (11) a. das Fehlen einer Teilkonstituente im syntaktischen Baum
 b. das Fehlen eines Teils der phonologischen Kette
 (die syntaktische Struktur ist vollständig)

Diese Alternativen machen verschiedene Aussagen über die Beziehung zwischen elliptischen Konstruktionen und den entsprechenden vollständigen (nicht-elliptischen) Sätzen. Nach (11a) ist der oberflächliche Unterschied zwischen dem elliptischen und dem vollständigen Satz – daß bei ersterem an der entsprechenden Stelle in der phonologischen Kette nichts steht – ein Reflex unterschiedlicher syntaktischer Strukturen: dem elliptischen Satz liegt eine syntaktisch „defektive“ Struktur zugrunde. Unter (11b) ist die syntaktische Struktur des elliptischen Satzes komplett, so daß der elliptische Ausdruck und sein vollständiges Pendant im wesentlichen syntaktisch identisch sind. Was dem elliptischen Satz fehlt, ist nur ein Teil der entsprechenden phonologischen Repräsentation, der getilgt worden ist.

Ich halte (11b) für den geeigneteren Ansatz. Wenn in (8b,c) die 'ausgelassene' Konstituente nur in der phonologischen Repräsentation fehlt, sind dann *syntaktisch* gesehen diese Beispiele vollständige V2-Sätze (12b) – es ist nur an der fraglichen Stelle Material aus der *phonologischen* Repräsentation getilgt worden und wird nicht ausgesprochen (symbolisiert durch gestrichene Teile):

- (12) a. [*habe das schon beschrieben*]
 b. [[*ich*] [*habe das schon beschrieben*]]

Nur so können Aussagen wie „das ausgelassene Satzglied steht in erster Position“ oder „ausgelassene Konstituenten konkurrieren um die Position vor dem Finitum“ sinnvoll gedeutet werden. Wenn man für diese

Beispiele (11a) zugrunde legen würde, hätten solche Ausdrücke eine syntaktische Struktur wie (12a), in der es keine Position vor dem Finitum gäbe, um die nicht-vorhandene Konstituenten konkurrieren könnten usw.

Die in (12b) illustrierte Art von phonologischer Tilgung ist als syntaktisch bedingt durch eine Generalisierung erfassbar, die sich auf syntaktische Begriffe stützt: „In einem *finiten* Satz darf nur in *prä-finiten Position* getilgt werden“. Es wird sich herausstellen, daß dies bloß einen Spezialfall eines allgemeineren Prinzips bildet, das eine Vielzahl von weiteren Fällen erfaßt.

2.2 Elliptische Antworten

Kann ein finites Verb getilgt werden? Was passiert, wenn das finite Verb getilgt wird? Fragmentarische Ausdrücke kommen auch als Antworten auf Fragen vor – z.B. (13), (14). Es gibt gute Gründe, auch für solche elliptische Ausdrücke vollständige Satzstrukturen wie in (15) anzunehmen (vgl. u.a. Klein 1993, Schwabe 1994):

- (13) a. *Was hat er gemacht?*
b. *Sich gewaschen.*
- (14) a. *Wer hat wem geholfen?*
b. *Maria, dem kleinen, Hans, den anderen.*
- (15) a. [~~er hat sich gewaschen~~]
b. [~~Maria hat dem kleinen geholfen~~], ...

So können wir direkt aus der syntaktischen Repräsentation der Antwort (14b) erklären, warum die Wörter des Ausdrucks *dem kleinen* für den Dativ flektiert sind bzw. sein müssen. Das – hier phonologisch getilgte – Verb *helfen* verlangt den Dativ an seinem grammatischen Objekt. Würde man davon ausgehen, daß die syntaktische Repräsentation des Ausdrucks (14b) gar kein Verb enthält, müßte man die Rektionsbedingungen des Verbs in der vorangegangenen Frage für den obligatorisch vorhandenen Dativ in der Antwort direkt verantwortlich machen. Dies würde der Hypothese gleichkommen, daß die Rektionsdomäne eines Verbs sich auf eine NP außerhalb des eigenen Satzes erstrecken könnte.

Die Annahme eines (phonologisch getilgten) Subjekts in der syntaktischen Repräsentation von (13b) erlaubt die Aufrechterhaltung einer generellen Aussage über die Distribution des Reflexivpronomens *sich* – etwa, daß dieses ein Subjekt in der 3. Person im gleichen Satz verlangt. Wäre in (13b) kein syntaktisches Subjekt vorhanden, müßte man, um erklären zu können, warum die Antwort (13b) sich als Antwort auf (13a),

nicht aber auf (16a) eignet, die Domäne dieser Aussage auf die Subjekte benachbarter Sätze ausdehnen.

- (16) a. *Was hast du gemacht?*
 b. # *Er hat sich gewaschen.*
 c. # *Sich gewaschen.* (=13b)

Mit dem Tilgungsansatz ergibt sich, daß sich (13b) genauso wenig wie (16b) als Antwort auf (16a) eignet, und aus demselben Grund (in der Regel kann eine Frage mit einem Subjekt in der 2. Person nicht mit einem Satz mit einem Subjekt in der 3. Person beantwortet werden).

Die Schlußfolgerung ist also, daß ein finites Verben getilgt werden kann. Dann wird es auch möglich, weitere post-finite Satzglieder zu tilgen, z.B. *geholfen* in (14b). Daß diese Art der Ellipse – wie *Topic drop* – der Bedingung (10) unterliegt, zeigt (17). Wird in einer elliptischen Antwort das finite Verb nicht getilgt, kann nichts getilgt werden, was hinter diesem steht (17b). Wieder kann post-finites Material (das Partizip *gekommen*) nur getilgt werden, wenn das Finitum auch getilgt wird (17c).

- (17) a. *Wer ist gekommen?*
 b. * *Peter ist gekommen*
 c. *Peter ist gekommen*

Man kann (10) also zu (18) erweitern:

- (18) In einem finiten Satz darf nur die in prä-finiten Position stehende Konstituente getilgt werden, es sei denn, das finite Verb selbst ist getilgt worden

Die letztlich richtige Generalisierung ist noch allgemeiner: wir kommen darauf zurück.

2.3 Kontrast Deutsch/Englisch

Auch das Englische erlaubt Ellipse am linken Rand von Hauptsätzen. So kann z.B. die Entscheidungsfrage (19a) die Form (19b) annehmen – mit Ellipse des Auxiliars, oder (19c) – mit Tilgung von Auxiliar und Subjektpronomen. Alleinige Auslassung des Subjekts ist allerdings nicht möglich (19d):

- (19) a. *Did you see anyone?*
 b. *You see anyone?*
 c. *See anyone?*
 d. * *Did see anyone?*

Die Möglichkeit zur Vergangenheitsinterpretation spricht dafür, daß den elliptischen Varianten (19b,c) eine syntaktische Repräsentation zugrunde liegt, die die Vergangenheitsform des finiten Auxiliars (*did*) enthält. Die Beispiele (19b,c) lassen ausschließlich eine Interpretation als eine direkte Entscheidungsfrage zu, was sich ebenfalls erklären läßt, wenn ihnen eine vollständige syntaktische Repräsentation mit Auxiliarinversion zugrunde gelegt wird:²

- (20) a. *Did you see anyone?*
 b. ~~*Did you see anyone?*~~
 c. * *Did you see anyone?*

Wie im Deutschen können – wenn das finite Verb nicht getilgt ist – keine weitere Konstituenten ausgelassen werden, vgl. (20c). Die Generalisierung in (18) scheint also auch für das Englische zu gelten.

Es gibt einen Unterschied zwischen Englisch und Deutsch, der sich am besten anhand von Frage-Antwort-Paaren (vgl. (5)-(6)) zeigen läßt, wobei der abweichende Ausdruck (22b) mit der möglichen Antwort *Put it (the beer) in the fridge* zu kontrastieren ist:

- (21) a. *Was soll ich mit dem Bier machen?*
 b. *In den Kühlschrank stellen.*
 c. [~~*du sollst das Bier*~~ *in den Kühlschrank stellen*]
- (22) a. *What should I do with the beer?*
 b. * *Put in the fridge*
 c. * [~~*you should put the beer*~~ *in the fridge*]

Im Englischen ist – im Gegensatz zum Deutschen – die Auslassung des Objekts nicht möglich. Es entsteht der Eindruck, daß für die Bedingungen, die die Form von elliptischen Antworten steuern, sprachspezifische Unterschiede eingeräumt werden müssen.

Fragmentarische Ausdrücke dieser Art bilden auch Teilsätze (Konjunkte) in Koordinationen (vgl. (3)-(4)). Bei Koordinationen wird das Phänomen, daß ein Ausdruck (unterstrichen in (23)-(24)) gleichzeitig Teil von

² (19b,c) können auch eine Lesart wie *Do you see anyone?* bekommen, d.h. diese elliptischen Varianten können auch durch die Tilgung des Hilfsverbs im Präsens entstehen. Die Interpretation der elliptischen Beispiele als Entscheidungsfragen und nicht als Deklarative wird durch das Vorhandensein des Polaritätsausdrucks *anyone* erzwungen. Wohlgeformte Beispiele dieser Art sind – wahrscheinlich durch die mangels linguistischer Antezedenten eingeschränkten Möglichkeiten zur Wiederauffindung des getilgten Materials – äußerst beschränkt. Weitere Diskussion findet sich bei Haegeman (1990), Klein (1993), Schwabe (1994), Wilder (1995).

mehreren Konjunkten zu sein scheint, als das Ergebnis einer Ellipse angesehen: in einem Konjunkt unterliegt eine dem unterstrichenen Ausdruck entsprechenden Konstituente der phonologischen Tilgung.³

- (23) a. *The hare, he sought and caught.*
 b. * *Den Hasen suchte er und fing.*
- (24) a. *Wenn er den Hasen jagt und fängt, ...*
 b. * *If he hunts the hare and catches, ...*

Die Kontraste in (23) und (24) legen nahe, daß auch für die Koordinationsellipse für verschiedene Sprachen unterschiedliche Möglichkeiten anzunehmen sind. Ich werde hingegen dafür plädieren, daß Elidierungsprozesse in den beiden Sprachen durch identische allgemeine Bedingungen gesteuert werden.

Der Kontrast in (24) ist offenbar mit dem in (21) vs. (22) verwandt. In beiden Fällen wird ein direktes Objekt von Ellipse betroffen. Für (24) läßt sich das zweite Konjunkt wie (25) repräsentieren:⁴

- (25) a. ... und [~~wenn er den Hasen fängt~~]
 b. * ... and [~~if he catches the hare~~]

In beiden Bereichen – bei elliptischen Antworten wie bei Koordinationsellipsen – sollte der zwischensprachliche Kontrast auf denselben Faktor zurückgeführt werden: diejenige Eigenschaft des Englischen, die (22b/22c) unmöglich macht, macht auch (24b/25b) unmöglich – während das Deutsche diese Eigenschaft nicht aufweist. Die Eigenschaft könnte als spezifische Klausel einer allgemeinen Ellipseregeln – d.h. in Form einer „parametrisierten Ellipseregeln“ – formuliert werden, etwa wie in (26):

- (26) Ein direktes Objekt darf (dt.)/darf nicht (engl.) von Ellipse betroffen werden.

Verschiedene Indizien sprechen jedoch dafür, daß die Annahme von parametrisierten Ellipseregeln nicht nur notwendig ist (man kommt ohne Parametrisierung von Ellipseregeln aus), sondern sogar falsch wäre (mit parametrisierten Ellipseregeln würden abstraktere Generalisierungen versenkt werden).

³ Ich gehe davon aus, daß die Konjunkte in diesen Beispielen als vollständige Sätze zu analysieren sind, d.h. als CP und nicht etwa als VP. Siehe auch Abschnitt 5. sowie Wilder (1994), (1995).

⁴ Beim Auswahl solcher Beispiele muß auf die Möglichkeit einer „intransitiven Verwendung“ des Verbs im 2. Konjunkt geachtet werden: vgl. *He roasted the hare and ate (it)* vs. *He roasted the hare and devoured *(it)*.

Der Kontrast in (25) fällt mit einem unabhängigen Unterschied zwischen den beiden Sprachen zusammen, nämlich mit dem Wortfolgeparameter (VO/OV-Parameter). Eine invariante Ellipseregeln, die sich direkt auf Wortstellungsfaktoren bezieht, kann mit den unabhängig gegebenen Wortfolgeunterschieden interagieren, um die zwischensprachlichen Kontraste zu ergeben. (26) kann daher durch eine nicht-parametrisierte Ellipseregeln ersetzt werden, die sich auf Verbpositionen bezieht:

- (27) Ein Satzglied darf nicht getilgt werden, wenn es hinter einem (nicht-getilgten) Verb steht.

Dieser Alternative birgt noch weitere Vorteile in sich. Die Bedingung (18), die sich allein auf finite Verben bezieht, wird von (27), die sich auch auf nicht-finite Verben bezieht, mit erfaßt. Mit der Annahme von (27) kann also auf (18) verzichtet werden: die Effekte von (18) ergeben sich als Sonderfall der allgemeineren Formulierung.

Der Ansatz wird weiter durch die Tatsache unterstützt, daß Variationen in der Konstituentenabfolge innerhalb einer Sprache zu veränderten Ellipsenmöglichkeiten führen. Im Englischen führt die Voranstellung des Objekts in eine prä-verbale Position dazu, daß das Objekt dann doch ausgelassen werden kann, ohne daß das regierende Verb mitgetilgt werden muß. Genau dies ist im zweiten Konjunkt des englischen Beispiels (23a) der Fall:⁵

- (28) [*the hare, he sought*] and [~~the hare, he caught~~]

Eine Erklärung für die Ungrammatikalität des deutschen Beispiels (23b) liegt jetzt auf der Hand: Gleichzeitig wird der Kontrast zwischen (23b) und dem entsprechenden englischen Beispiel (23a) einerseits und dem deutschen Nebensatz (24a) andererseits verständlich. Wie in (28) gezeigt, sind hier zwei Konstituenten – Objekt und Subjekt – getilgt worden. Das gleiche gilt für (23b) und (24a):

- (29) * [*den Hasen suchte er*] und [~~den Hasen fing er~~]
(=23b)

- (30) [*wenn er den Hasen sucht*] und [~~wenn er den Hasen fängt~~]
(=24a)

⁵ Diese Art der Auslassung ist im Englischen in alleinstehenden Sätzen nicht möglich. Es kann kein vorangestelltes („topikalisiertes“) Objekt unter Bezug auf einen nicht explizit vorhandenen „Diskurs-Referenten“ ausgelassen werden – m.a.W., *Topic Drop* ist im Englischen – im Gegensatz zum Deutschen – nicht möglich. Der Grund für diese Beschränkung ist nicht bekannt – vgl. Haegeman (1990), Wilder (1995).

Der Unterschied ergibt sich aus der Position des finiten Verbs: das zweite Konjunkt von (23b/29) ist ein V2-Satz, dessen Verb nicht getilgt worden ist. Es kann also höchstens eine phrasale Konstituente getilgt werden, nämlich die, die vor dem Finitum steht – vgl. (9c) oben. Unter der Annahme, daß das getilgte Objekt in der prä-verbalen Position steht, steht das getilgte Subjekt *hinter* dem Verb: das Beispiel scheitert somit an der unzulässigen Tilgung des Subjekts. Der Kontrast von (29) mit (28) und (30) folgt also direkt aus unabhängigen Verbstellungsfaktoren. (28) ist möglich, weil im Englischen bei Topikalisierung des Objekts kein V2-Effekt (d.h. keine Subjekt-Auxiliar-Inversion) auftritt – das finite Verb wird nicht dem Subjekt vorangestellt. (30) ist möglich, weil das finite Verb in deutschen Nebensätzen an satzfinaler Stelle – also nicht vor dem getilgten Subjekt – steht.

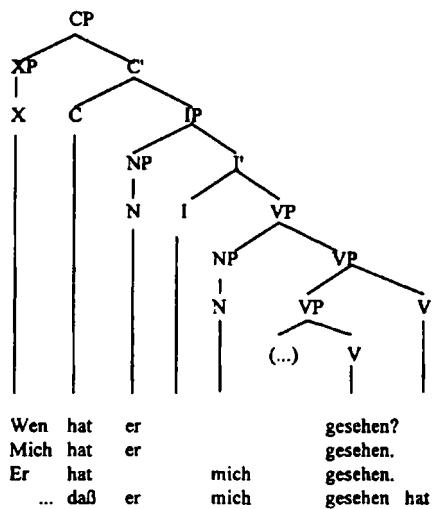
Im nächsten Abschnitt wird die syntaktische Beschreibung dieser Wortstellungsunterschiede präzisiert bei Hervorhebung der Annahmen, von denen in der anschließenden Diskussion Gebrauch gemacht wird. In Abschnitt 3. werden dann mehrere Ellipsetypen vorgestellt und ihre Hauptmerkmale notiert. Es ist wichtig, daß die hier relevante Regel – „Vorwärtstilgung“ – von anderen Typen klar abgegrenzt werden kann, damit die einschlägigen Generalisierungen aus den Daten ersichtlich werden. Anschließend wird ein Vorschlag zur Präzisierung der Generalisierung in (27) gemacht.

3. Wortstellungsparameter

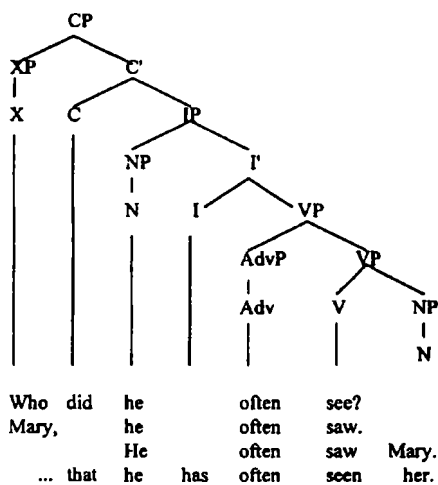
Der erste hier wichtige Parameter ist der OV/VO Parameter. Er bestimmt, daß im Deutschen das Objekt vor den Verben steht (abgesehen vom Finitum in V2-Sätzen), während im Englischen das Objekt hinter dem Verb steht, außer wenn das Objekt z.B. als Topikphrase oder Fragewort an die Satzspitze gestellt wird. Der zweite – der V2-Parameter – unterscheidet zwischen Sprachen, die in Hauptsätzen eine generalisierte Zweit-Stellung für finite Verben aufweisen (V2-Sprachen wie dem Deutschen), und Nicht-V2-Sprachen wie dem Englischen. Der Unterschied zwischen Englisch und Deutsch zeigt sich vor allem in deklarativen Hauptsätzen, wo im Deutschen finite Verben nur an zweiter Stelle stehen, im Englischen aber auch an dritter (vierter usw.) Stelle.

Wortfolgeunterschiede zeigen sich in den phonologischen Ketten. Bestimmt werden sie jedoch durch Unterschiede in den hierarchischen/linearen Beziehungen unter Konstituenten in den syntaktischen Repräsentationen. „Wortfolgeparameter“ sind also mithilfe von Relationen zwischen Konstituenten in Baumstrukturen zu beschreiben. Vorausgesetzt wird hier eine Beschreibung der Satzstruktur finiter Sätze wie in (31).

(31) a. Deutsch (V2 / Obj-V):



b. Englisch (V2 / V-Obj):



Die Position C, die in deutschen Nebensätzen die satzeinleitenden Konjunktionen *daß*, *ob* usw. enthält, wird in Hauptsätzen durch das finite Verb besetzt (31a). In englischen Nebensätzen (31b) wird C durch *that*, *if* usw. besetzt. Englisch weist eine „beschränkte“ V2-Eigenschaft auf, da in direkten Fragesätzen das finite Hilfsverb in C steht. Der Unterschied zum Deutschen zeigt sich in deklarativen Hauptsätzen: C bleibt „leer“, das finite Verb steht in V (Hauptverben) bzw. I (Hilfsverben).

Der OV/VO-Parameter kommt durch die Anordnung der VP-internen Konstituenten zum Ausdruck. Im Deutschen folgt der Kopf „V“ anderen VP-Konstituenten: das Hauptverb steht rechts von seinem Komplement (z.B. direkten Objekt); das Hilfsverb steht rechts von seinem Komplement (VP des Hauptverbs). Im Englischen hingegen steht jedes verbale Element *vor* seinen Komplementen.

Für Deutsch wird eine IP (INFL-Phrase) angesetzt, wobei der Kopf dem Komplement (oberste VP) vorangeht (siehe hierzu u.a. Zwart (1993)). An sich spielt diese Annahme hier keine besondere Rolle: wichtig ist nur, daß das finite Hauptverb bzw. Hilfsverb in Nebensätzen – im Unterschied zum finiten Hilfsverb des Englischen – nicht die I-Position, sondern eine Position in VP innehat.

Eine zusätzliche Annahme, die im folgenden eine wichtige Rolle spielt, betrifft die hierarchische Position des direkten Objekts. Im Einklang mit vielen anderen Autoren gehe ich davon aus, daß prä-verbale Objekte im Deutschen Positionen außerhalb der VP besetzen können. Dafür spricht u.a., daß ein nicht-finites Verb alleine die satzinitiale Position vor dem Finitum besetzen kann, wobei das Objekt im Mittelfeld bleibt. In dieser Position darf nur eine phrasale Konstituente stehen – das Objekt muß daher außerhalb der minimalen das Verb enthaltenden Phrase (=VP) stehen:

- (32) a. *Gesehen habe ich den Film nicht*
 b. [CP[VP *t_{NP} gesehen*] *habe* [IP *ich den Film nicht t_{VP}*]]

Eine entsprechende Konstruktion ist im Englischen nicht möglich: das Verb kann nicht vorangestellt werden, ohne daß sein Objekt mit vorangestellt wird. Die minimale phrasale Konstituente, die das Verb enthält (VP), enthält auch das Objekt:

- (33) a. * *Seen, I haven't the film*
 b. *Seen the film, I haven't*
 c. [CP[VP *seen the film*] C [IP *I haven't t*]]

Die vom deutschen direkten Objekt eingenommene Position könnte eine „Spec-Position“ oder die Position einer „Adjunktion“ an eine „INFL“-Projektion sein (vgl. u.a. Müller/Sternefeld (1993), Zwart (1993)).

Diese Annahme hat zur Folge, daß die Asymmetrie zwischen Deutsch und Englisch bzgl. der linearen Anordnung des Verbs und seines Objekts mit einer hierarchischen Asymmetrie einhergeht. In deutschen OV-Sätzen steht das prä-verbale Objekt „höher“ in der Struktur als V – d.h. das Objekt ist nicht Schwester von V, sondern von einer höheren Konstituente, die V enthält. Das englische postverbale Objekt ist nicht „höher“ als V, da die beiden Schwesterkonstituenten sind. In deutschen V2-Sätzen steht das Objekt im Mittelfeld auch „niedriger“ als das finite Verb, jedoch höher als alle nicht-finiten Verben. Diese hierarchische Relation „höher/niedriger als“ kommt durch den Begriff „c-Kommando“ zum Ausdruck – mehr dazu in Abschnitt 4. unten.

4. Ellipse

Fehlendes phonologisches Material in einer Ellipsestelle E wird durch ein Antezedens A mit identischem Inhalt, das in einer bestimmten lokalen Beziehung zu E steht, lizenziert. In Koordinationen, wo E in einem Konjunkt K enthalten ist, steht A in einem benachbarten Konjunkt K'. Nach der Richtung der Beziehung lassen sich zwei Haupttypen feststellen:

- (34) a. Vorwärtstilgung: $[K' \dots A \dots K']$ & $[K \dots E \dots K]$
 b. Rückwärtstilgung: $[K \dots E \dots K]$ & $[K' \dots A \dots K']$

Hinsichtlich der Stellung von A und E in K bzw. K' scheinen dies spiegelbildliche Operationen zu sein: bei Vorwärtstilgung wird an der „linken Peripherie“ getilgt, bei Rückwärtstilgung an der „rechten Peripherie“:

- (35) a. Vorwärts: A und E sind linksperiphere Wortketten in K' bzw. K
 b. [Hans hat Maria gestern angerufen] und
 [~~Hans hat Maria~~ heute besucht]
- (36) a. Rückwärts: E und A sind rechtsperiphere Wortketten in K bzw. K'
 b. [~~Hans kann Maria heute besuchen~~] und
 [Fritz muß Maria heute besuchen]

Der Eindruck von Symmetrie ist jedoch nicht richtig. In Vorwärtsabhängigkeiten müssen E und A nicht strikt (im linearen Sinne) peripher sein – in der sog. *Gapping*-Konstruktion (37) entstehen Lücken in medialer Stellung in nicht-initialen Konjunkten:

(37) [Hans hat das Buch ausgeliehen] und [Fritz — zurückgebracht]
Vorwärts

(38) * [Hans — ausgeliehen] und [Fritz hat das Buch zurückgebracht]
Rückwärts

Bei näherem Hinschauen bestätigt sich, daß mit der Richtung der Ellipse eine Reihe weiterer Asymmetrien verknüpft sind (siehe z.B. Wesche 1995, Wilder 1994, 1995).

Im folgenden geht es primär um die Vorwärtstilgung. Die im Abschnitt 2 besprochenen Ellipsetypen, die Koordinationsellipsen wie auch die unabhängigen Ellipsetypen (elliptische Antworten usw.), haben wesentliche Eigenschaften gemeinsam. Dieser Sachverhalt läßt sich dadurch erklären, daß sie durch den gleichen Prozeß – hier Vorwärtstilgung genannt – zustandekommen. Um Vorwärtstilgungen von den anderen Typen abgrenzen zu können, werden jetzt Rückwärts-, Vorwärts- und weitere Ellipsetypen in einigen wesentlichen Eigenschaften verglichen. Die wichtigsten Kontraste zwischen Vorwärts- und Rückwärtstilgungen betreffen (i) die Stellung der Ellipse E im Konjunkt K (bzw. im unabhängigen Satz): ob eine Ellipse in „medialer“ Stellung auftreten kann oder nicht (vgl. (37), (38)); (ii) den syntaktischen Status der elidierten Wortketten: während „Vorwärts-Lücken“ nur syntaktischen Konstituenten bestimmter Art entsprechen dürfen, kommen „Rückwärts-Lücken“ durch aus syntaktischer Sicht beliebig zusammengesetzte Wortketten zustande.

4.1 Rückwärtstilgung

Für Rückwärtstilgung ist (36) ungefähr richtig – es gibt keine nicht-periphere Rückwärtstilgungen. Die Tatsache, daß das „Antezedens“ an der rechten Peripherie von K' stehen muß, kann als eine Art „Parallelismusbedingung“ für die Wiederauffindung des Inhalts der Ellipse verstanden werden: A muß genau dort in K' stehen, wo E in A steht. Wo E in K überhaupt stehen darf, ist dann Sache unabhängiger Bedingungen.

Die Tilgungsregel kann nur unter Bezug auf wohlgeformte Wortfolgen in entsprechenden nicht-elliptischen Ausdrücken formuliert werden. Was „peripher“ besagt, läßt sich als Abhängigkeit zwischen Tilgungsstellen formulieren: ob ein Wort X getilgt werden kann, hängt davon ab, ob alle

Wörter Y, die in der normalen Wortfolge rechts von X (in K) stehen, auch getilgt werden. Die Tatsache, daß nur am rechten Rand von K getilgt werden darf, ergibt sich dann von selbst.

(39) Peripheriebedingung (Rückwärtstilgung):

Ein Wort X in K kann nur dann getilgt werden, wenn jedes Wort Y, das rechts von X in K steht, auch getilgt wird

In deutschen Nebensätzen beispielsweise hängt die Tilgung des Partizips (=X) von der Tilgung des Finitums (=Y) ab. Beispiele wie (40c), in denen das Hauptverb allein getilgt wird, sind nicht möglich. In der Hauptsatzwortfolge (40d) beobachten wir eine solche Abhängigkeit nicht: bei vorhandenem Finitum kann das nicht-finite Verb getilgt werden.

(40) a. ... daß er mich angerufen, und daß sie dich besucht hat.

[daß er mich angerufen ~~hat~~] und
[daß sie dich besucht hat]

b. ... daß er mich, und daß sie dich besucht hat.

[daß er mich ~~besucht hat~~] und
[daß sie dich besucht hat]

c. * ... daß er mich hat, und daß sie dich besucht haben.

* [daß er mich ~~besucht hat~~] und
[daß sie dich besucht haben]

d. Er hat mich und sie hat dich besucht.

[er hat mich ~~besucht~~] und
[sie haben dich besucht]

Der Grund für die Asymmetrie ist leicht zu sehen: aufgrund der V2-Regel nimmt das Finitum in Hauptsätzen eine Position ein, in der es für die Tilgung des Partizips nicht mehr relevant ist. Das Beispiel illustriert den allgemeineren Punkt, daß die Peripheriebedingung für Rückwärtstilgung lediglich unter Bezug auf die unabhängig gegebenen Anordnungen von Worteinheiten X und Y definierbar ist, ganz ohne Bezug auf den syntak-

tischen Status von X und Y.⁶ Anders sieht es bei den Vorwärtstilgungen aus.

Ein weiterer Unterschied zwischen Rückwärts- und Vorwärtstilgungen betrifft die Tatsache, daß bei Rückwärtsellipsen E und A syntaktisch nicht unbedingt kompletten Hauptkonstituenten (Satzgliedern) entsprechen müssen. In (41a) wird beispielsweise neben dem Hauptverb auch der Verbkomplex des Relativsatzes zum Objekt ausgelassen; das Umgekehrte kommt bei Vorwärtsellipse überhaupt nicht in Frage:

- (41) a. [*ich hatte den Brief, den Maria ~~gelesen hat, geschrieben~~*] und
 [*du hattest den Brief, den Josef gelesen hat, geschrieben*]
- b. * [*der Brief, den Maria gelesen hat, wurde vernichtet*] und
 [*~~der Brief, den Maria geschickt hat, ging verloren~~*]

Ellipsen nach diesem Muster kommen auch in nicht-koordinierten Strukturen vor:

- (42) a. *Es scheint so, als ob jeder, der die rote — auch die grüne*
 Scheibe getroffen hat
- b. *Dem Sohn ein Fahrrad — heißt auch der Tochter ein Dreirad*
 kaufen zu müssen

Solche Beispiele weisen auf ein Problem bei der Bestimmung der Domänen K, K' für Ellipsen hin, auf das hier nicht weiter eingegangen wird (für weitere Diskussion, siehe Williams (1990), Wilder (1995)). Beispiele dieser Art unterstreichen die rein auf Wortketten bezogene Natur der Rückwärtsellipse: Man braucht anscheinend bloß zwei benachbarte phonologische Ketten miteinander zu vergleichen – sind sie am rechten Rand identisch, dann darf der identische Teil der ersten Kette wegfallen.

4.2 Nicht-gerichtete Ellipsentypen

Bevor ich auf Vorwärtstilgung zu sprechen komme, eine Zwischenbemerkung zu einigen weiteren Ellipsentypen, die in Koordinationen auftreten, und die von den Rückwärts- und von den Vorwärtstilgungen zu unterscheiden sind. Im Englischen kann unter gewissen Bedingungen ein Hauptverb zusammen mit seinen Komplementen ausfallen, z.B. bei der sog. VP-Ellipsekonstruktion (43). Zu den Bedingungen gehört, daß ein (meist finites) Hilfsverb zurückbleibt, das gewissermaßen die Stelle der Ellipse markiert.

⁶ Angesichts der Möglichkeit zur Tilgung von *Teilen* von Wörtern – vgl. *Sie sucht den Ein- und er sucht den Ausgang* – müßte diese Formulierung entsprechend modifiziert werden.

- (43) a. *John might have [seen someone], but Mary hasn't [_].*
 b. *Mary hasn't [_], but John might have [seen someone].*

In etwa analog zur englischen VP-Ellipse ist die „NP-Ellipsekonstruktion“ des Deutschen (44). Hier handelt es sich um den Wegfall eines Substantivs mit seinen Ergänzungen, wobei ein Determinierer, Quantor oder dergl. zurückbleibt.⁷

- (44) a. *Hans hat [zwei Bilder von mir] gemacht,
 aber Maria wollte nur [eins _] haben.*
 b. *Mary hat nur [eins _] gemacht,
 aber Hans will [zwei Bilder von mir] haben.*

Diese Konstruktionen stellen ebenso wie die bislang besprochenen Ellipsearten eine Herausforderung für die Thesen in (7) dar, zumal das Deutsche (wie viele andere Sprachen) die VP-Ellipse nicht kennt (zumindest nicht in dem Ausmaß wie das Englische), die NP-Ellipse andererseits im Englischen viel beschränkter ist als im Deutschen.⁸

- (45) a. * *Hans mag jemanden gesehen haben, Maria hat aber nicht*
 (vgl. (43a))
 b. *Peter bought a red car and Paul a blue *(one)*
 (vgl. (45c))
 c. *Peter hat ein rotes Auto gekauft und Paul ein blaues _*

Eine erfolgreiche Reduktion dieser Erscheinungen auf das Zusammenspiel von universellen Ellipseprozessen mit einzelsprachlichen Spezifika im Sinne von (7) steht bislang aus.

⁷ Von der DP-Hypothese (vgl. Haider (1988) u.a.) ausgehend kann man in diesem Fall von Auslassung des NP-Komplements von D sprechen, in Analogie zur Tilgung des VP-Komplements von INFL.

⁸ Es treten gelegentlich auch im Deutschen – unter noch ungeklärten Bedingungen – VP-Ellipsen auf, meist in umgangssprachlichen Registern und eher bei Modalverb- als bei periphrastischen Tempuskonstruktionen:

- (i) *Wir müssen nicht da hinfahren, und ich glaube nicht, daß ich _ will.*
 (ii) *Obwohl wir nicht _ müssen, hören wir uns doch lieber die Vorlesung an.*

Häufig wird jedoch eine Konstruktion mit pro-prädikativem *es* unausweichlich:

- (iii) *Maria wird sich in dich verknallen, aber ich werde *(es) nicht.*
 (iv) *Wir sind in unseren Bemühungen gescheitert, und die anderen sind *(es) auch.*

Die Konstruktionen (43)-(45) sind in einer anderen Hinsicht relevant. Daß sie in initialen wie auch in finalen Konjunkten auftreten können, zeigt, daß sie analytisch von Rückwärts- und Vorwärtstilgungen zu trennen sind. Des weiteren ist es erforderlich, bei der Betrachtung von Vorwärts- und Rückwärtstilgungen auf die Möglichkeit von VP- und NP-Ellipse zu achten, denn beide können Lücken erzeugen, die aufgrund ihrer Stellung im Konjunkt mit echten Vorwärts- bzw. Rückwärtslücken verwechselt werden können.

So können wir z.B. NP-Ellipse dadurch von Rückwärtstilgung von N unterscheiden, daß bei ersterer ein übriggebliebener unbestimmter Artikel im Neutrum die starke Flexion aufweisen muß (vgl. (46c)).

- (46) a. *Hans hat ein __ und*
 Maria hat kein Bild von mir gesehen
 Rückwärtstilgung/*NP-Ellipse
- b. * *Hans hat nur ein __ gesehen, aber*
 Maria hat mehr als ein Bild von mir gemacht
 * NP-Ellipse/*Rückwärtstilgung
- c. *Hans hat nur eins __ gesehen, aber*
 Maria hat mehr als ein Bild von mir gemacht.
 NP-Ellipse/*Rückwärtstilgung

Eine Ellipse in nicht-satzfinaler Stellung macht die für NP-Ellipsen charakteristische starke Flexion erforderlich. Falls die starke Flexion nicht vorhanden ist (46a), kann es sich nur um eine Rückwärtstilgung handeln. (46b) kann nicht durch Rückwärtstilgung entstanden sein, da die Ellipse nicht am rechten Rande des Konjunktes steht. Setzt man aber, wie in (46c), die starke Flexion ein, wird das Beispiel grammatisch – also handelt es sich um eine NP-Ellipse.

4.3 Vorwärtstilgung

Bei den Vorwärtstilgungen werden in der Regel drei Haupttypen unterschieden: linksperiphere Auslassungen (35b), mediale Auslassungen (*Gapping* – (37)) sowie Fälle, bei denen nur ein Satzglied übrigbleibt (sog. *Bare Argument Ellipsis* – (47)):

- (47) a. *Josef trinkt Wein zum Mittag, und [Maria (auch)]*
 b. *Josef trinkt Wein zum Mittag, aber [kein Bier]*

Letztere lassen sich als Extremfälle von Vorwärtstilgung in einem sententialen Konjunkt analysieren:

- (48) a. *Josef trinkt Wein zum Mittag, und [[Maria] ~~trinkt Wein zum Mittag~~ (auch)]*
 b. *Josef trinkt Wein zum Mittag, aber [Josef ~~trinkt~~ [kein Bier] ~~zum Mittag~~]*

4.3.1 Die „Hauptkonstituentenbedingung“

Alle drei Typen von Vorwärtstilgung reagieren in einer Weise auf syntaktische Konstituenz, wie sie bei Rückwärtstilgung nicht gegeben ist – es können nur komplette Hauptkonstituenten von Vorwärtstilgung betroffen werden:⁹

- (49) Hauptkonstituentenbedingung (Vorwärtsellipse):
 E entspricht nur kompletten syntaktischen Hauptkonstituenten in K

Ich sehe hier vom Versuch einer formalen Definition des Begriffs „Hauptkonstituente“ („Satzglied“, engl. *major constituent*) ab – vgl. aber Chao (1988, Kap 2); informell läßt er sich wie folgt charakterisieren: Die phonologische Kette eines Satzes ist zerlegbar in eine Sequenz von Hauptkonstituenten bestehend aus (i) dem Hauptprädikat (meistens ein Vollverb), (ii) seinen Argumenten (Subjekt, Objekt(e), präpositionalen und satzartigen Ergänzungen, usw.), (iii) Modifikatoren des Satzes bzw. des Prädikates (adverbiale Ergänzungen), und (iv) funktionalen Elementen (Kopula- sowie Hilfsverben, Komplementierer, usw.), soweit diese in (ii) und (iii) nicht enthalten sind.

Die Hauptglieder eines Satzes teilen sich im Hinblick auf ihren X'-theoretischen Projektionsstatus in zwei Gruppen auf: Konstituenten mit dem Status von Köpfen („minimale Projektionen“ i.S. der X'-Projektion) – V, I, und C, d.h. (i) und (iv); und phrasale Konstituenten („maximale Projektionen“): Subjekt, Komplemente von V und adverbiale Ergänzungen, d.h. (ii) und (iii). „Zwischenprojektionen“ (Gruppierungen, die zwar Konstituentenstatus haben, die jedoch weder „maximale“ noch „minimale“ Projektionen sind) zählen nicht zur Klasse der Hauptkonstituenten. Beispiele wie (50) ließen sich zwar als Ergebnis der Tilgung einer einzelnen elidierten C'-Konstituente analysieren:

- (50) a. *Zum Mittag trinkt er Wein und*
 ... und [K [zum Abend] [C' [~~trinkt~~] [~~er~~] [~~W~~ein]]]

⁹ Die Hauptkonstituentenbedingung ist bisher als Bedingung für die nicht-gefügten Reste in elliptischen Konstruktionen formuliert worden: „Reste haben *major constituents* zu sein“ (vgl. Hankamer (1979), Neijt (1979), Chao (1988)).

- b. *Wann hat er es gemacht und wie?*

... und [_K [_{C'} [*hat*] [*er*] [*es*] [*gemacht*]]]

Sie könnten aber auch eine Sequenz aus adjazenten Tilgungstellen darstellen: z.B. ein Kopf C' (*trinkt*) neben zwei Phrasen (Subjekt und Objekt) in (50a). Das simultane Auftreten von mehreren Vorwärtsellipsen in einem Konjunkt muß ohnehin berücksichtigt werden, um diskontinuierliche Ellipsen zu erfassen, die sich aus mehreren Konstituenten zusammensetzen (Kopf und Phrase in (51a)), wie auch, um einzelne Lücken erfassen zu können, denen keine einzelne syntaktische Konstituente entspricht (51b):

- (51) a. *Josef trank Bier gestern und Maria, Wein.*

... und [_K [_{Maria}] [*trank*] [_{Wein}] [*gestern*] _K]

- b. *Josef trinkt Bier zum Mittag, und Wein zum Abend.*

... und [_K [_{Josef}] [*trinkt*] [_{Wein zum Abend}] _K]

Damit wird das aus (50) entstehende Motiv, die Klasse der möglichen Tilgungsziele auf Zwischenprojektionen zu erweitern, hinfällig.

Verwandte Überlegungen betreffen die Frage, ob die phrasalen Projektionen der Hauptkonstituenten mit Kopfstatus (C, I, V) selbst auch als Hauptkonstituenten gelten sollen. Immer wo eine solche Konstituente (z.B. IP) in einer Ellipse enthalten ist, läßt sie sich auch als Sequenz von einzelnen Tilgungen (I' + V' + dazugehörigen phrasalen Satelliten) analysieren. Ich ziehe die „konservativere“ Theorie vor, in der die maximalen Projektionen von I und V, und Zwischenprojektionen generell, nicht zur Klasse der Hauptkonstituenten eines Satzes zählen.

Wenn nur ganze Hauptkonstituenten von Vorwärtstilgung betroffen werden können, dann können auch nur ganze Hauptkonstituenten von der Tilgung „hinterlassen“ werden. Oft bleibt eine einzelne Konstituente übrig (*Bare Argument Ellipsis*), es kann aber auch eine Reihe von mehreren Hauptkonstituenten zurückbleiben (*Gapping*). Die Wirkung von (49) zeigt sich z.B. in (52). Weder bei *Gapping* noch bei *Bare Argument Ellipsis* ist die Tilgung eines Teils eines nominalen Satzglieds möglich (52a,b). Die Auslassung eines Objektnomens zusammen mit einem Teil seines Relativsatzes (52c) – vgl. (41) oben – führt ebenfalls zu starker Ungrammatikalität:

- (52) a. * *Josef hat drei Männer gesehen, und [[Maria] hat
[drei Frauen] gesehen]*

- b. * Drei Männer sind gekommen, und [~~drei Frauen~~] sind (auch) gekommen
- c. * [~~der Brief, den Maria gelesen hat, wurde vernichtet~~] und [~~der Brief, den Maria geschickt hat, ging verloren~~]

Derselbe Effekt läßt sich bei unabhängigen Ellipsen nachweisen. Auf die Frage (53a) kann (53b) als elliptische Antwort dienen, nicht aber (53c):¹⁰

- (53) a. Was fährt er für einen Wagen?
 b. [~~er fährt~~ [einen schnellen Wagen]]
 c. * [~~er fährt~~ [einen schnellen Wagen]]
- (54) a. Mit wem gehst du dorthin?
 b. [~~ich gehe~~ [mit dir] dorthin]
 c. * [~~ich gehe~~ [mit dir] dorthin]

Diese Überlegungen genügen, um erstens festzustellen, daß sich Vorwärts- von Rückwärtsellipse bzgl. (49) unterscheidet, und zweitens, daß diese Bedingung nicht nur für Vorwärtsellipse in Koordinationen gilt, sondern auch für die im Abschnitt 2. besprochenen nichtkoordinativen Ellipsen (z.B. elliptische Antworten).

4.3.2 Peripherie, Mediale Ellipsen und „Kopfbedingung“

Der Kontrast in (41) (vgl. auch (52c)) zeigt schon, daß die Einhaltung der Peripheriebedingung (35a) allein nicht ausreicht, um eine Vorwärtsellipse zu ermöglichen. Auch das Vorkommen von medialen Ellipsen bei Vorwärtsabhängigkeiten zeigt, daß die Peripheriebedingung für E nicht rein linear bestimmt werden kann. Es ist aber auch nicht so, daß beliebige Ellipsen, sofern sie die Hauptkonstituentenbedingung (49) erfüllen, möglich sind. Ein repräsentatives Minimalpaar bilden die Beispiele in (55):

- (55) a. [Josef trinkt Wein zum Mittag] und [Maria ~~trinkt Wein zum Abendbrot~~]
 b. * [Josef liebt Rotwein] und [Maria verabscheut ~~Rotwein~~]

Nicht-initiale (mediale usw.) Tilgungen in Vorwärts-Richtung dürfen nur hinter gewissen Wörtern vorkommen. Das finite Verb *verabscheut* in (55b) blockiert mediale Ellipse, das Subjektnomen *Maria* in (55a) nicht.

¹⁰ Die Tilgung von „Wagen“ in (i) ist als ein Fall von NP-Ellipse (und nicht von Vorwärtstilgung) hier nicht relevant:

(i) [~~er fährt~~ [einen schnellen Wagen]]

An diesem Punkt kehren wir zur Bedingung (27) (Abschnitt 2. oben) zurück. Dort hieß es, daß ein Satzglied nicht getilgt werden kann, wenn es hinter einem Verb steht:

(56) E darf nicht hinter nicht-getilgtem X stehen, wobei $X = V$

Nun ist (56) in zweierlei Hinsicht nicht ganz richtig. Zum einen ist die Beziehung zwischen E und X nicht als lineare Präzedenz („hinter ... X“) zu formulieren, vielmehr muß sie ausschließlich unter Bezug auf hierarchische Strukturbegriffe ausbuchstabiert werden. Dies zeigt sich sofort daran, daß (56) nur dann zur Geltung kommen darf, wenn X (das nicht-getilgte Verb) zum selben Satz wie E gehört, d.h. nicht in einer phrasalen Konstituente enthalten ist. Das Verb *verabscheut* im Relativsatz zu *die Frau* in (57) blockiert z.B. nicht die Tilgung der hinter ihm stehenden Wörter *trinkt Wein*:

(57) [*Josef trinkt Wein zum Mittag*] und
[[*die Frau, die er verabscheut,*] ~~*trinkt Wein zum Abendbrot*~~]

Es gibt auch Fälle, in denen eine Vorwärtsellipse durch ein nicht getilgtes Element X, das hinter der Ellipsestelle steht, blockiert wird: d.h. Fälle, wo E „nicht vor X stehen darf“. So ist z.B. in deutschen Nebensätzen die Tilgung eines nicht-finiten Verbs nur dann möglich, wenn das ihm folgende finite Verb ebenfalls getilgt wird:

(58) a. * ... daß Hans mich besuchen möchte und dich wird
... und [~~daß Hans dich besuchen wird~~]

b. ... daß Hans mich besuchen möchte und dich nicht
... und [~~daß Hans dich nicht besuchen möchte~~]

Die hierarchische Beziehung zwischen Ellipsestelle E und „blockierendem Element“ X, die diese Unterschiede korrekt erfaßt, ist c-Kommando.

Zum anderen ist X in (56) nicht ausschließlich mit V zu identifizieren. Auch Wörter anderer Kategorien blockieren Vorwärtsellipsen, z.B. satz-einleitende Konjunktionen (=C):

(59) a. [~~daß Josef Wein trinkt~~] und [~~daß Maria Bier trinkt~~]
b. * [~~daß Josef Wein trinkt~~] und [~~daß Maria Bier trinkt~~]

Die Klasse der Elemente, die Vorwärtsellipsen blockieren, läßt sich rein hierarchisch erfassen: Kopf-Konstituenten (V, C usw.) blockieren, phrasale Konstituenten (NP, PP usw.) nicht. Der Unterschied zwischen *Maria* und *verabscheut* in (55) korreliert mit deren jeweiligem phrasenstrukturellen Status.

Wir ersetzen daher (56) durch die „Kopf-Bedingung“ (60):

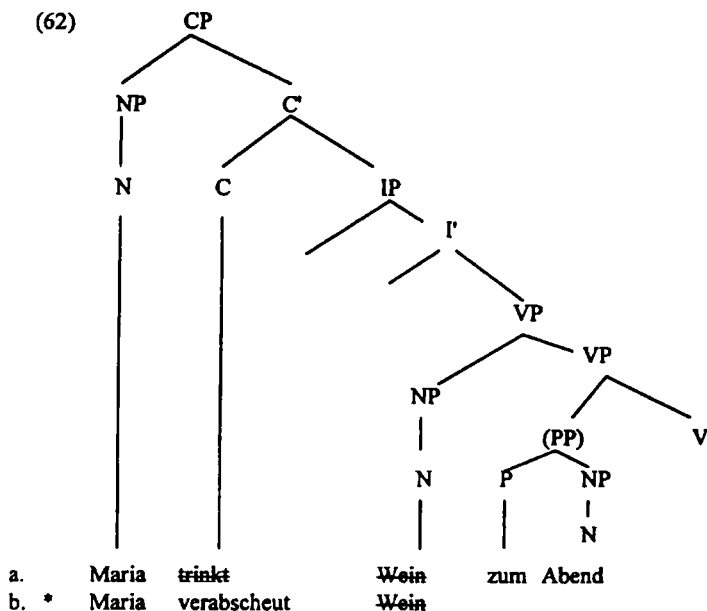
(60) Kopf-Bedingung (Vorwärtsellipse):

E wird von keiner nicht-getilgten Kopf-Konstituente in K c-kommandiert

(60) macht die Tilgung einer Konstituente Y von der Tilgung von anderen Konstituenten X abhängig. Nur „Y c-kommandierenden“ Kopf-Knoten (N^{*}, C^{*}, usw) sind relevante Kandidaten für „X“. c-Kommando ist eine strukturelle Beziehung, definiert zwischen Konstituenten (=Knoten in einem Baum): Ein Knoten c-kommandiert alle seine Schwesterknoten sowie alle Knoten, die in diesen enthalten sind (alle Töchter der Schwester):

(61) X c-kommandiert Y gdw. (i) Y ist eine Schwester von X
(ii) Y ist eine Tochter einer Schwester von X

Um die c-Kommando-Beziehung zu bestimmen, muß man die hierarchischen Beziehungen im Baum untersuchen. In (62), das das 2. Konjunkt von (55a,b) darstellt, hat der N-Knoten (*Maria*) keine Schwester. Es gibt also keine weiteren Knoten, die von diesem N c-kommandiert sind; insbesondere ist N (*Wein*) nicht von N (*Maria*) c-kommandiert. Dieses Wort ist – wie alle anderen Wörter, die zu phrasalen Hauptkonstituenten gehören – gemäß (60) für die Tilgbarkeit von weiteren „untergeordneten“ Hauptkonstituenten irrelevant.



In (62a) befindet sich das finite Verb (*trinkt*) in C. Das C-Element hat eine Schwesterkonstituente – nämlich IP, und c-kommandiert somit alles, was in IP enthalten ist (alle Töchter von IP), inklusive N = *Wein*. Der Inhalt von C (das Verb) gilt jedoch als „getilgt“. Da keine weitere (nicht-getilgte) Kopfkongstituente das Objektnomen (*Wein*) c-kommandiert, ist die Tilgung von *Wein* gemäß (60) zulässig. In (62b) hingegen ist der Inhalt von C – das finite Verb *verabscheut* – nicht getilgt. Da das Nomen (*Wein*) sich in diesem Fall im c-Kommandobereich eines nicht-getilgten Kopfes befindet, läßt (60) die Tilgung von *Wein* nicht zu.

Die Kopf-Bedingung faßt mediale Ellipsen (*Gapping*) mit linksperipheren Ellipsen zusammen. In V2-Sätzen sind Konstituenten rechts von V von V c-kommandiert und können nur dann ausgelassen werden, wenn das Verb mitgetilgt wird. Dies ist die grundsätzliche Generalisierung, was *Gapping* betrifft. Konstituenten links vom Verb sind nicht von diesem c-kommandiert und können auch unabhängig vom Verb getilgt werden (linksperiphere Ellipse).

Gapping wird oft als ein selbständiges Phänomen betrachtet, das direkt von der Tilgung finiter Verben abhängt – eine Sichtweise, die z.T. da-

durch entsteht, daß nur V2-Sätze in Betracht gezogen werden. Daß dies nicht richtig ist, zeigt die Tatsache, daß in Nebensätzen mediale Ellipsen auch dann vorkommen, wenn das Finitum nicht getilgt ist:

- (63) a. ... daß Hans ein Buch gekauft hat und ihr schenken will.
 b. ... und [~~daß Hans ihr ein Buch~~ schenken will]

Bei Nebensatzwortfolge stehen phrasale Konstituenten im Mittelfeld (Subjekt, Objekte) außerhalb des c-Kommando-Bereiches des finiten Verbs, können also auch dann getilgt werden, wenn das finite Verb selbst nicht getilgt wird, ohne daß dabei ein Verstoß gegen die Kopfbedingung (60) entsteht. In (63) erzeugt die Tilgung des Akkusativobjekts eine mediale Lücke zwischen Dativobjekt und Verb. Das Dativobjekt c-kommandiert zwar die Lücke, gilt als phrasale Konstituente gemäß (60) jedoch nicht als „Blockierer“.¹¹

Dieses Beispiel kann man direkt mit einem V2-Satz vergleichen, in dem das nach C angehobene finite Verb die Objekt-NP c-kommandiert:

- (64) * [~~Hans hat ein Buch gekauft~~] und [~~Hans~~ will ihr ~~ein Buch~~ schenken]

(64) exemplifiziert wieder den scheinbaren Zusammenhang zwischen medialer Tilgung und Tilgung des finiten Verbs: der Vergleich mit (63) unterstützt die Verallgemeinerung, die mit der Kopfbedingung ausgedrückt wird. Die Tatsache, daß in deutschen Hauptsätzen Phrasentilgung im Mittelfeld von der Tilgung des finiten Verbs abhängt, ergibt sich jetzt als Nebenprodukt des Zusammenwirkens des allgemeineren Prinzips (60) mit den Spezifika der deutschen Wortstellungsregeln.

Beispiele wie (63) und (64) lassen sich auch mit Nebensätzen vom Typ (65) vergleichen, in deren zweitem Konjunkt ebenfalls ein nicht-getilgter Kopf (*daß* in C) genau wie das vorangestellte Finitum in (64) die Tilgung von Phrasen in seinem c-Kommando-Bereich (d.h. im Mittelfeld) verhindert:

- (65) * [~~daß Hans ein Buch gekauft hat~~] und [~~daß Hans ihr ein Buch~~ schenken will]

Nebensätze mit nicht-getilgtem Komplementierer unterscheiden sich von Hauptsätzen mit nicht-getilgtem Finitum in C darin, daß im ersten Fall überhaupt keine Vorwärtsellipse zugelassen wird (66a), während im zweiten eine phrasale Konstituente ausgelassen werden kann (66b):

¹¹ Es ist streng genommen auch möglich, daß die Ellipse in (63) keine „mediale Lücke“ ist, jedoch nur dann, wenn für das 2. Konjunkt eine unplausible Konstituentenabfolge: *ein Buch ihr schenken* – angenommen wird.

- (66) a. * [daß Hans ein Buch gekauft hat] und [daß ~~Hans~~ es ihr
schenken will]
- b. [Hans hat ein Buch gekauft hat] und [~~Hans~~ will es ihr
schenken]

Der Kontrast folgt aus der unabhängigen Wortstellungsasymmetrie zwischen Haupt- und Nebensätzen: in Hauptsätzen ist eine phrasale Konstituente in der Position vor C (außerhalb des c-Kommando-Bereichs von C) zulässig, in deklarativen Nebensätzen nicht.

Dieser Ansatz wirft auch neues Licht auf eine Asymmetrie in der Tilgbarkeit von finiten Verben in deutschen Nebensätzen. Unter der Annahme, daß *Gapping* eine selbstständige Regel ist, die die Tilgung von finiten Verben (evtl. zusammen mit weiteren Konstituenten) bewirkt, ließen sich Beispiele vom Typ (67) als Fälle von *Gapping* ansehen (vgl. die Diskussion über *backwards Gapping* bei Ross (1970)):

- (67) a. [daß Maria gekommen ~~ist~~] und
[daß Hans gegangen ist]
- b. [daß Maria das Buch ~~bringen soll~~] und
[daß Hans die Blumen bringen soll]
- c. [daß Maria mir ~~Blumen schenken soll~~] und
[daß Hans dir Blumen schenken soll]

Diese Beispiele sind aus zwei Gründen von üblichen *Gapping*-Sätzen zu differenzieren. Erstens enthalten sie Rückwärtsellipsen, während echtes *Gapping* im Sinne einer „medialen Lücke“ nur bei Vorwärtsellipse vorkommt. Zweitens erfolgen die Tilgungen in (67) bei Vorhandensein eines nicht-getilgten Komplementierers (*daß*), was bei Vorwärtsellipse auch die alleinige Tilgung des finiten Verbs blockiert (68b):

- (68) a. [~~daß~~ Maria gekommen ~~ist~~] und [~~daß~~ Hans gegangen ~~ist~~]
Rückwärts
- b. * [~~daß~~ Maria gekommen ~~ist~~] und [~~daß~~ Hans gegangen ~~ist~~]
Vorwärts

Daher sind die Beispiele (67) als normale Fälle von Rückwärtstilgung einzuordnen. Die Asymmetrie bzgl. der Tilgbarkeit des finiten Verbs und anderer Konstituenten bei vorhandenem Komplementierer erklärt sich einfach daraus, daß Rückwärtstilgung der Kopfbedingung (60) nicht unterliegt. Eine *Gapping*-Regel braucht es nicht mehr: „Vorwärts-*Gapping*“ entpuppt sich als Spezialfall von Vorwärtstilgung, einem allgemeineren

Prozeß, der u.a. durch (60) geregelt wird; „Rückwärts-Gapping“ ist als Rückwärtstilgung aufzufassen, als linear arbeitender Prozeß, der bei finaler Verbstellung natürlich auch das finite Verb als erstes erwischt.

Wesentlich bei der Erklärung des asymmetrischen Verhaltens des finiten Verbs bei Vorwärtstilgung im Deutschen – in Zweitstellung verhindert es die Tilgung von Phrasen im Mittelfeld; in Endposition nicht – ist die Annahme, daß Mittelfeldkonstituenten außerhalb des c-Kommando-Bereichs der satzfinalen Verbposition stehen (bzw. stehen können). Phrasale Konstituenten unterliegen optionalen Verschiebungen nach links – sog. *Scrambling* – wobei sie außer Reichweite des Verbs gelangen. Wenn Mittelfeldkonstituenten *Scrambling* unterliegen können, wird ihre Tilgbarkeit nicht vom finalen Verb beeinflusst. Eine VP kann jedoch nicht im Mittelfeld verschoben werden (vgl. Grewendorf/Sabel 1994 für ausführliche Diskussion), was sich an der Immobilität des nicht-finiten Verbs bei periphrastischem Tempus in Nebensätzen zeigt:

- (69) a. ... daß Hans dich nicht [*t besuchen*] möchte
 b. * ... daß Hans dich [*t besuchen*] nicht *t* möchte

Dies hat zur Folge, daß eine nicht-finite VP im Mittelfeld nie außerhalb des c-Kommando-Bereichs des finalen finiten Verbs steht. Wir erwarten also, daß ein finites Hilfsverb die Tilgung einer nicht-finiten VP blockiert, was sich in (70) bestätigt:¹²

- (70) a. * ... daß Hans mich besuchen möchte und dich wird.

* [*daß Hans mich besuchen möchte*] und
 [*daß Hans dich* [[*besuchen*] wird]]

- b. ... daß Hans mich besuchen möchte und dich nicht.

[*daß Hans mich besuchen möchte*] und
 [*daß Hans dich nicht* [[*besuchen*] möchte]]

¹² Falls Beispiele wie (i) für akzeptabel gehalten werden, bilden sie ein Problem, da die nicht-finite VP im 2. Konjunkt bei nicht-gefügtem finiten Modalverb gefügt worden ist.

(i) ? daß Hans mich besuchen kann und will

Ein möglicher Ausweg wäre, die VP-Lücke als Ergebnis einer zusätzlichen VP-Ellipse (ii-b) zu analysieren (vgl. auch Fußnote 8).

(ii) a. ... und [~~daß Hans mich~~ [[vp - besuchen] will] Vorwärtstilgung
 b. ... und [~~daß Hans mich~~ [[vp - besuchen] will] VP-Ellipse

Obwohl *Scrambling* von nicht-finiten Verbphrasen nicht möglich ist, können sie topikalisiert, d.h. ins Vorfeld verschoben werden (71a). Dies ist der einzige Fall, wo solche VPs nicht im c-Kommando-Bereich des finiten Hilfsverbs stehen, und auch – wie prognostiziert – der einzige Fall, wo Vorwärtstilgung der VP bei nicht-getilgtem finiten Hilfsverb möglich ist (71b):

- (71) a. *Thomas Mann lesen will jeder t_{VP}*
 b. *Thomas Mann lesen will jeder und kann keiner.*
 c. *[Thomas Mann lesen will jeder t_{VP}] und*
[~~Thomas Mann lesen~~ kann keiner t_{VP}]

Der Vergleich mit dem Englischen, der in Abschnitt 2 durchgeführt wurde, läßt sich nun unter der Annahme der Kopfbedingung – jetzt als sprachübergreifendes Prinzip verstanden – erweitern. Der wesentliche Unterschied zum Deutschen besteht darin, daß englische Objekte von V in VP c-kommandiert werden. Folglich kann das Objekt nur dann getilgt werden, wenn das Hauptverb selbst mitgetilgt wird – vgl. (72), (73):

- (72) * *[John bought a book] and [John gave ~~a-book~~ to her]*
- (73) a. *[John bought a book for me today] and [~~John bought a-book~~ for her yesterday]*
 b. *[John bought a book for me] and [Mary bought ~~a-book~~ for her]*

(73a) weist eine periphere Lücke auf (Tilgung von Subjekt, V und Objekt). Wenn das Verb getilgt worden ist, entsteht auch die Möglichkeit für *Gapping*: in (73b) sind Verb und Objekt getilgt worden, Subjekt und weitere VP-Konstituenten bleiben – das Subjekt c-kommandiert zwar Verb- und Objektellipsen, als phrasale Konstituente blockiert es jedoch die Tilgung nicht.

Ein Subjekt kann in Nebensätzen getilgt werden, solange die einleitende Konjunktion auch getilgt wurde. Nicht-getilgtes *that* in C blockiert die Tilgung von Konstituenten in IP (Subjekt, Verb, Objekt usw) in allen Kombinationen:

- (74) a. * *... that John has bought a book and [that John will give it to her]*

- b. * ... *that John bought a book for me and [that Mary bought
a book for her]*

Parallel dazu zeigt sich die Wirkung der Kopfbedingung bei Hilfsverbvoranstellung in Fragesätzen – Subjektellipse ist bei nicht-getilgtem vorangestelltem Verb (75b) nicht möglich:

- (75) a. [*The students must leave*] and [~~the students~~ *may not return*]
b. * [*Must the students leave*] or [*may the students stay*] ?

Zusammenfassend läßt sich bestätigen, daß die Kopfbedingung eine Erklärung für Asymmetrien bei Vorwärtstilgungen sowohl zwischen Sprachen als auch zwischen Konstruktionen innerhalb einzelner Sprachen liefern kann. Darüber hinaus zeigt sich die Wirkung dieser Bedingung in elliptischen Ausdrücken, die keine expliziten Antezedenten im selben Satz aufweisen. Sowohl elliptische Antworten als auch „gekürzte Hauptsätze“ können als Produkte von „Vorwärtstilgungen“ aufgefaßt werden. Das „Antezedens“ befindet sich in diesen Fällen im vorangehenden Diskurs – bei elliptischen Antworten, als Teil der Frage, die sie beantworten; bei „gekürzten Hauptsätzen“ als salientes Diskurs-Topik. Bei Koordinationen gilt das vorangehende Konjunkt als Spezialfall von „vorangehendem Diskurs“.

5. Asymmetrische Koordination

Die vorangegangene Diskussion geht von der Prämisse aus, daß Koordinationsellipsen als Ergebnis von phonologischen Tilgungen in satzartigen Konjunkten zu behandeln sind. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Annahme, daß die Stellung von „getilgten“ Konstituenten in satzartigen Konjunkten vollständig durch Wortfolgeregeln determiniert wird. Die Möglichkeiten zur Tilgung der einen oder anderen Konstituente hängen dann von den allgemeinen Bedingungen für die Ellipseregeln ab, die auf der Basis von unabhängig bestimmten Konstituentenstrukturen sowie den sich daraus ergebenden Wortfolgen operieren.

Zu diesem Ansatz gibt es eine Alternative, die von der Annahme ausgeht, daß Koordinationen schon in der syntaktischen Struktur aus „kleinen Konjunkten“ bestehen (und nicht erst durch phonologische Tilgung zustandekommen). Die Beispiele in (76), die hier als elliptische Satzverknüpfungen wie in (77) analysiert werden, erhalten in diesem Alternativansatz eine syntaktische Analyse wie in (78):

- (76) a. *Der Jäger ging in den Wald und fing einen Hasen.*
b. *Er wird mich anrufen und dich besuchen.*
c. *Er kauft und liest die Zeitung.*

- (77) a. [[~~der Jäger~~ ging in den Wald] und
 [~~der Jäger~~ fing einen Hasen]] Vorwärts
- b. [[~~er wird~~ mich anrufen] und
 [~~er wird~~ dich besuchen]] Vorwärts
- c. [[~~er kauft die Zeitung~~] und Rückwärts
 [~~er liest die Zeitung~~]] Vorwärts
- (78) a. Der Jäger [[ging in den Wald] und [fing einen Hasen]]
 b. Er wird [[mich anrufen] und [dich besuchen]]
 c. Er [[kauft] und [liest]] die Zeitung

Die unterstrichenen Wörter befinden sich in (77) innerhalb eines Konjunks und kontrollieren eine Ellipse im anderen Konjunkt. In (78) dagegen werden sie als syntaktisch nur einmal vorhandenes Material behandelt, das sich außerhalb der Koordinationsdomäne befindet. Diese Konstituenten sind dann für beide Konjunkte gemeinsam relevant, indem sie gleichzeitig mit beiden Konjunkten grammatische Beziehungen eingehen: Das Subjekt in (78a) z.B. kongruiert mit zwei finiten Verben – mit einem in jedem Konjunkt.

Diese Alternative erlaubt es anscheinend, zumindest für Koordinationen, auf den Mechanismus der phonologischen Tilgung zu verzichten. Im folgenden werden Argumente skizziert, die die Notwendigkeit von Tilgungsregeln für Koordinationsellipsephänomene nachweisen und somit gegen den Ansatz (78) sprechen.

Wie aus (77)–(78) hervorgeht, bringen die beiden Alternativen unterschiedliche Annahmen über den syntaktischen Status von Konjunkten mit sich. Der Tilgungsansatz geht davon aus, daß Konjunkte generell vollständige Sätze sind (zumindest, was die hier angeführten Beispiele betrifft), während der Ansatz (78) die weniger restriktive Annahme macht, daß syntaktische Konstituenten aller Arten koordinativ verknüpft werden können:

(79) Konjunkte sind syntaktische Konstituenten

Es läßt sich leicht nachweisen, daß (79) nicht ausreicht, um Rückwärts-tilgung überflüssig zu machen. Rückwärtsellipsen entsprechen in diesem Ansatz die Fälle, in denen „gemeinsames Material“ den (kleinen) syntaktischen Konjunkten folgt, während die Wortketten, die in der Tilgungsanalyse sozusagen als „Satzreste“ zurückbleiben, als „kleine Konjunkte“ analysiert werden. In vielen Beispielen entspricht dieser Rest jedoch kei-

ner syntaktischen Konstituente und kann daher nach (79) kein Konjunkt sein:

- (80) a. *Peter glaubt, daß Maria, und Hans glaubt, daß Nina, am schnellsten fertig wird*
- b. * [*Peter glaubt, daß M.*] und [*Hans glaubt, daß N.*] am schnellsten fertig wird
- c. [*Peter glaubt, daß M. ~~am schnellsten fertig wird~~*] und [*Hans glaubt, daß N. am schnellsten fertig wird*]

Die minimale Analyse, die mit (79) verträglich ist, ist (80c), die dann die Annahme einer Rückwärtstilgungsoperation, wie sie oben beschrieben wurde, erforderlich macht.¹³

Ein Argument für die Notwendigkeit einer Vorwärtstilgungsoperation läßt sich aus der Existenz von sog. asymmetrischen Koordinationen herleiten:

- (81) a. *In den Wald ging der Jäger und fing einen Hasen*
- b. *Gestern ist Maria einkaufen gegangen und hat sich einen Pullover gekauft*

Für übliche Vorwärtsellipsen werden Strukturen angesetzt, in denen gemeinsame Konstituenten links von den kleinen syntaktischen Konjunkten stehen (vgl. (77)). In (81) aber erscheint die gemeinsame Konstituente nicht links von dem ersten Konjunkt, sondern ist in diesem enthalten. Das finite Verb, das jeweils links vom Subjekt steht, gehört nicht zu dem gemeinsamen externen Kontext, sondern muß in beiden Fällen dem ersten Konjunkt zugerechnet werden. Beispiele dieser Art können nicht ohne zusätzliche und sonst unbegründete Annahmen mit einem Ansatz, der ohne Vorwärtstilgung arbeitet, verträglich gemacht werden:

¹³ Manchmal wird versucht, solche Beispiele über eine Bewegungstransformation (*Right Node Raising*) zu analysieren, wobei die Kette *am schnellsten fertig wird*, die ja eine Konstituente (vielleicht eine Zwischenprojektion von INFL, d.h. I') bildet, nach rechts aus beiden Konjunkten angehoben worden ist:

(i) [[*Peter glaubt, daß M. t*] und [*Hans glaubt, daß N. t*]] [_{I'} *am schnellsten fertig wird*]

Es gibt keinerlei unabhängige Evidenz für eine derartige Bewegungsregel, die I'-Konstituenten aus Nebensätzen nach rechts anhebt. Vgl. Wilder (1995) für weitere Diskussion.

her diskutierten Voraussetzungen (einschl. der Kopfbedingung) genügen würde.

(84) a. * *Der Jäger hat den Hasen gesucht und hat er auch gefangen.*

b. * [*der Jäger hat den Hasen gesucht*] und [~~*den Hasen*~~ hat er
-TOP +TOP
auch gefangen]

Wie kann der Kontrast zwischen (81) und (84) erklärt werden? Tilgungsoperationen unterliegen im allgemeinen zwei Arten von Bedingungen: (i) solchen, die regeln, wo die Ellipse stehen kann (unabhängig von der Beziehung zum Antezedens); (ii) solchen, die festlegen, wie die Relation der Ellipse zum Antezedens sein muß. Die Kopfbedingung fällt unter (i). Unter (ii) fallen Identitätsbedingungen, die – im Falle von Vorwärtstilgung – vorschreiben, daß die grammatische Funktion des Antezedens und die der getilgten Konstituente identisch sein müssen. Ein Objekt kann – auch unter formaler Identität mit dem Subjekt – nicht dessen Tilgung lizensieren; und umgekehrt.

Ich schlage vor, den Kontrast zwischen (81) und (84) an einer Asymmetrie zwischen prä-verbalen Subjekten und prä-verbalen Objekten festzumachen, die sich dann bei der für Vorwärtstilgung erforderlichen Identität bemerkbar macht. Diese Asymmetrie läßt sich wie folgt formulieren:

(85) a. Eine Phrase im Vorfeld, die nicht Subjekt ist, erhält ein Merkmal [+TOP]

b. Ein prä-verbales Subjekt erhält nicht notwendigerweise [+TOP]

c. Keine weitere Phrase (z.B. im Mittelfeld) erhält [+TOP]

Nehmen wir zusätzlich an, daß Antezedens und Ellipse bzgl. des Merkmals [TOP] übereinstimmen müssen, um bei der Vorwärtstilgung als „identisch“ zu gelten. Dann ergibt sich daraus die Asymmetrie. Aus (85a) und (85c) folgt für (84), daß das Objekt im Mittelfeld im ersten Konjunkt nicht identisch ist mit dem Objekt im Vorfeld im zweiten Konjunkt: die Ellipse scheitert also an der Identitätsbedingung. Aus (85b) und (85c) folgt für (81), daß das Subjekt im Vorfeld mit dem Subjekt im Mittelfeld im ersten Konjunkt identisch sein kann: solange das prä-verbale Subjekt kein [+TOP]-Merkmal erhält, ist die Vorwärtstilgung möglich.¹⁵

¹⁵ Der Kontrast zwischen (81) und (84) korreliert mit einer weiteren Asymmetrie zwischen prä-verbalen Subjekten und prä-verbalen Objekten in V2-Sätzen – nämlich, daß das schwache Pronomen *es* im Vorfeld nur als Subjekt vorkommen kann:

(i) *Es hat das Gras gegessen*

(ii) * *Es hat der Esel gegessen*

Weitere asymmetrische Beispiele lassen sich konstruieren – z.B. aus der Verbindung einer W-Frage mit einem Subjekt-initialen Deklarativsatz (86):

- (86) a. * *Wen hat Maria besucht und hat mich angerufen?*
 b. * [*wen hat Maria besucht*] und [*Maria hat mich angerufen*]

Obwohl dieses Beispiel den Bedingungen für Vorwärtsellipse genügt, bildet es keinen akzeptablen Satz. Dies läßt sich möglicherweise erklären mit Bezug auf Faktoren, die unabhängig bestimmen, was sich womit koordinativ verknüpfen läßt, denn Konstituentenfragen lassen sich generell nicht mit Deklarativsätzen (auch nicht-elliptischen) verbinden (87):

- (87) * *Wen hat Maria besucht und Peter hat mich angerufen?*

Andererseits ist manches Beispiel dieser Art (mit Subjektellipse) nicht so schlecht:

- (88) a. *Wann ist Maria einkaufen gegangen und hat sich einen Pullover gekauft?*
 b. * [*wann ist Maria einkaufen gegangen*] und [*wann hat sich Maria einen Pullover gekauft*]
 c. [*wann ist Maria einkaufen gegangen*] und [*Maria hat sich einen Pullover gekauft*]

Im Rahmen des hier vertretenen Ansatzes muß dieses Beispiel als Koordination von einer direkten W-Frage mit einem subjektinitialen Deklarativsatz analysiert werden (88c).¹⁶ Würde das Beispiel als Ergebnis der Koordination zweier W-Fragen analysiert, ergäbe sich eine Struktur, in der die Tilgung des Subjekts dann die Kopfbedingung verletzen würde (88b).

Die Korrelation läßt sich herleiten mit der Annahme, daß sich *es* mit dem Merkmal [+TOP] nicht verträgt.

¹⁶ Semantisch gesehen ist (88) jedoch eher als eine komplexe Frage zu betrachten, in der der Inhalt des zweiten Konjunks im Skopus des Frageworts liegt. Der Satz wird verwendet, um nach dem Zeitpunkt eines komplexen Ereignisses zu fragen, das den Inhalt des zweiten Konjunks mit einbezieht, wobei impliziert wird, daß es einen Zeitpunkt gibt, zu dem ein aus Einkaufen-Gehen und einen-Pullover-Kaufen bestehendes Ereignis stattfindet. Ähnliche Überlegungen gelten auch für (81) und (89).

Ähnlich verhält es sich mit Beispielen des Typs (89a), sofern sie akzeptabel sind. Das Beispiel besteht aus einer verbintitinalen Entscheidungsfrage und einem finiten Konjunkt mit Subjektellipse:¹⁷

- (89) a. *Ist er in die Schule gegangen und hat die Arbeit geschrieben?*
 b. * [*ist er in die Schule gegangen*] und [*hat ~~er~~ die Arbeit geschrieben*]
 c. [*ist er in die Schule gegangen und ~~er~~ hat die Arbeit geschrieben*]

Hartmann (1994, S. 9) setzt hierfür eine Analyse an, in der zwei Entscheidungsfragen miteinander verknüpft werden, wobei die Subjekt-Lücke im zweiten Konjunkt rechts vom finiten Verb steht (89b). Nur die Analyse von (89a) als asymmetrische Verknüpfung von Entscheidungsfrage und subjektinitialem Deklarativ (89c) ist mit der Kopfbedingung vereinbar.

6. Schlußwort

Im Vorangehenden ist an einer Reihe verschiedener Beispiele dargestellt worden, wie vermutlich universale, nicht-parametrisierte Tilgungsregeln mit unabhängig gegebenen Konstituentenstrukturen und Wortfolgen interagieren, um die vielfältigen Muster der möglichen (und unmöglichen) elliptischen Konstruktionen zu ergeben. Klare Erfolge für die Thesen in (7) sind für Rückwärtstilgung mithilfe der Peripheriebedingung (39) erzielbar, wie auch für Vorwärtstilgung mithilfe der Hauptkonstituentenbedingung (49) und der Kopfbedingung (60). Die letztgenannte Bedingung erweist sich als besonders ertragreich, indem sie es erlaubt, (i) mit einer Tilgungsregel sowohl linksperiphere wie auch mediale Ellipsen zu erfassen; (ii) dabei zwei speziellere Regeln (*Forward Conjunction Reduction* und *Gapping*) durch eine allgemeinere zu ersetzen; und (iii) die in Abschnitt 2. besprochenen zwischensprachlichen Unterschiede hinsichtlich der Objekttilgung auf die Effekte der in Abschnitt 3. besprochenen Wortstellungsparameter zurückzuführen.

Probleme bleiben (natürlich). Um eins hier abschließend zu erwähnen (weitere finden im Text und in Fußnoten Erwähnung): es ist in Abschnitt 2. angedeutet worden, daß das im Deutschen vorkommende Phänomen *Topic Drop* auch als Fall von Vorwärtstilgung (mit implizitem Antezedens) erfasst werden kann – die Effekte der Kopfbedingung sind ja klar ersichtlich. Es bleibt dann aber die Frage, warum diese Art der Ellipse

¹⁷ Das Englische läßt für analoge Beispiele (vgl. (75b)) offenbar eine solche „asymmetrische“ Analyse nicht zu.

beispielsweise im Englischen überhaupt nicht möglich ist – d.h. warum ich statt *that, I have solved already* unter keinen Umständen **I have solved already* (bei mitverstandenenem Objekt-Topik) äußern darf.

Literatur

- Chao, Wynn (1988): *On Ellipsis*. New York.
- Grewendorf, Günther/Sabel, Joachim (1994): Long Scrambling and Incorporation. In: *Linguistic Inquiry* 25, S. 263-308.
- Haegeman, L. (1990): Non-overt subjects in diary contexts. In: Mascaró, Juan/Nespor, Marina (eds.): *Grammar in Progress*. Dordrecht. S. 167-174.
- Haider, Hubert (1988): Die Struktur der deutschen Nominalphrase. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 7, S. 32-59.
- Hankamer, Jorge (1979): *Deletion in Coordinate Structures*. New York.
- Hartmann, Katharina (1994): Zur Koordination von V-2 Sätzen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 13, S. 3-19.
- Heycock, Caroline/Kroch, Anthony (1994): Verb Movement and Coordination in a Dynamic Theory of Licensing. In: *The Linguistic Review* 11, S. 257-283.
- Höhle, Tilman (1990): Assumptions about asymmetric coordination in German. In: Mascaró, Juan/Nespor, Marina (eds.): *Grammar in Progress*. Dordrecht. S. 221-235.
- Klein, W. (1993): Ellipse. In: Jacobs, Joachim/von Stechow, Arnim/Sternefeld, Wolfgang/Vennemann, Theo (Hg.): *Syntax: ein internationales Handbuch zur zeitgenössischen Forschung*. Berlin. Bd. 1, S. 763-799.
- Müller, Gereon/Sternefeld, Wolfgang (1993): Improper Movement and Unambiguous Binding. In: *Linguistic Inquiry* 24, S. 461-507.
- Neijt, Anneke (1979): *Gapping*. Dordrecht.
- Platzack, Christer (in diesem Band): Germanic Verb Second Languages. Attract vs. Repel: On Optionality, A-bar Movement and the Symmetrical/Asymmetrical Verb Second Hypothesis.
- Ross, John (1970): Gapping and the Order of Constituents. In: Bierwisch, Manfred/Heidolph, Karl Erich (eds.): *Progress in Linguistics*. The Hague. S. 249-259.
- Schwabe, Kerstin (1994): *Syntax und Semantik situativer Ellipsen*. Tübingen.
- Wesche, Birgit (1995): *Symmetric Coordination*. Tübingen.
- Wilder, Chris (1994): Coordination, ATB and Ellipsis. In: *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 37, S. 291-331.
- Wilder, Chris (1995): Some Properties of Ellipsis in Coordination. In: *Geneva Generative Papers* 2, S. 23-61.
- Williams, Edwin (1990): The ATB Theory of Parasitic Gaps. In: *The Linguistic Review* 6, S. 265-279.

- Zwart, C. Jan-Wouter (1991): Subject deletion in Dutch: a difference between subjects and topics. In: Kas, Michael/Reuland, Eric/Vet, Co (eds.): *Language and Cognition* 1. University of Groningen. S. 333-350.
- Zwart, C. Jan-Wouter (1993): *Dutch Syntax*. PhD Dissertation, Universität Groningen.